

Emily lief früh zu der Adventskerze. Sie freute sich schon auf das heutige Abenteuer. Neben der Kerze lag ein Keks. Wie lecker. Emily knabberte genüsslich an dem süßen Gebäck und las die Botschaft des Adventswichtels.

„Liebe Emily, heute reisen wir in wilden Wald. Heute bin ich ein Bote des Weihnachtsmannes.“ Emily hatte keine Ahnung, wovon Konrad sprach, sie wartete gespannt auf Emilio und den Schlitten.

Da hörte sie auch schon die Glöckchen. Emilio trabte schnaubend heran. Emily streichelte ihm zur Begrüßung den Kopf, dann sprang sie zu Konrad in den Schlitten.

„Guten Morgen, Konrad, was machen wir heute? Was hat dir der Weihnachtsmann aufgetragen?“

„Guten Morgen, Emily. Heute reisen wir in den Böhmerwald, das ist in Tschechien. Und der Weihnachtsmann bat mich, dies hier zu meinem Freund Vladimir zu bringen.“ Konrad deutete auf einen großen, prallgefüllten Sack, der neben ihm im Schlitten stand. „Vladimir ist ein tschechischer Kobold. Auch er hat alle Hände voll zu tun in der Adventszeit.“

Konrad schnalzte mit der Zunge und blies eine Prise Sternestaub in die Luft. Sofort trabte Emilio los und kurz danach hoben sie ab.

„Was ist in dem Sack drin?“ fragte Emily neugierig.

„Schau doch mal nach!“ forderte Konrad sie auf.

Emily öffnete die Schnur, die den Sack verschlossen hielt und spähte hinein.

Im Sack lagen hunderte Äpfel!

„Wozu braucht Vladimir denn die ganzen Äpfel?“ wollte Emily wissen.

„Das wirst du schon noch herausfinden.“ Konrad lächelte Emily geheimnisvoll an.

„Da sind wir ja schon! Hallo Vladi!“ Konrad winkte. Emily sah einen kleinen lockigen Zwerg mit einer grünen Mütze und einer grünen Jacke auf sie zukommen.

„Hallo Konrad, mein Freund! Gut, dass du da bist! Hast du die Äpfel dabei?“

„Ja, hier sind sie“; Konrad reichte Vladimir den Sack mit den Äpfeln.

„Was für ein Glück, danke! Unsere Ernte war wirklich nicht gut in diesem Jahr, und Weihnachten ohne Äpfel, das kann sich hier niemand vorstellen!“

„Komm, die anderen freuen sich auch schon dich zu sehen!“ Vladimir nahm den Sack und stapfte los. Konrad folgte ihm. Sie hatten sich einiges zu erzählen und schenkten Emily keine Beachtung. Emily sah sich um. Sie waren in einem dichten Wald gelandet. Alles war voller Schnee. Konrad und Vladimir waren verschwunden, Emily wußte nicht was sie tun sollte.

Auf einmal sah sie zwei funkelnde Augen und Schnurrhaare.

Emily erschrak fürchterlich und sprang auf Emilios Rücken.

„Hilfe!“ schrie sie. Eine große graue Katze war an den Schlitten herantreten. Emily hatte sie nicht kommen hören.

„Hallo Emily! Da bist du ja endlich“, schnurrte das riesige Tier. „Ich habe schon auf dich gewartet. Vor mir brauchst du keine Angst zu haben. Heute feiern wir Weihnachten, da essen wir bestimmt kein Fleisch. Außerdem bist du eingeladen, und unsere Gäste haben wir noch nie gefressen.“

Emily kletterte an Emilio hinunter und ging langsam auf die Wildkatze zu.

„Ich heiße Raik. Ich lebe mit meiner Familie ganz in der Nähe. Folge mir, meine Kinder sind schon furchtbar aufgeregt!“

Emily verlor ihre Angst und folgte Raik in den Wald hinein.

Neben einer großen Tanne blieb sie staunend stehen. Da stand die größte und prächtigste Weihnachtskrippe, die sie je gesehen hatte. Alles war liebevoll verziert und aufwändig geschnitzt.

Neugierig betrachtete Emily die Krippe: Da waren ein Ochse, ein Esel, das Jesuskind und seine Eltern, die Schafe, die Hirten, die Engel, aber da war noch viel mehr. Ein Sack Mehl, eine Kanne Milch, einige Kinder, ein Bauer mit seiner Mistgabel, ein Schornsteinfeger, ein Bäcker, der einen Laib Brot in der Hand trug, ein Pferd, das einen Wagen zog, eine Musikkapelle, zwei Gänse. Die Krippe stellte ein ganzes Dorf dar!

„Komm, die anderen freuen sich schon dich kennenzulernen!“

Emily sah drei kleine Wildkatzen und eine große, die hinter der Krippe um eine festlich gedeckte Tafel herumstanden und sie freudig anschauten. „Das ist meine Familie: Katharina, Ivan, Borja und Milo.“ Vladimir stellte Emily die anderen Katzen vor.

Die Katzenkinder sprangen fröhlich auf und rannten auf Emily zu. Sie hüpfen auf Emily drauf und kugelten mit ihr durch den Schnee.

„Vorsichtig“, mahnte Raik.

Aber Emily lachte. Sie formte einen Schneeball und warf ihn auf eine kleine Katze. Sofort flog ein Schneeball zurück und im Nu war eine prima Schneeballschlacht in Gang.

Die Tierkinder verstanden sich auf Anhieb.

„So Kinder“, rief Raik, „es wird Zeit, lasst uns den Fisch fangen!“

Emily war neugierig. „Ihr fang einen Fisch?“ fragte sie.

„Natürlich, ein Weihnachtsfest ohne Karpfen ist genauso unmöglich, wie ein Weihnachtsfest ohne Krippe.“

Die Katzen liefen zu einem Teich und versuchten auch sofort einen Fisch zu fangen.

„Ich hab einen!“ rief eine kleine Katze, „helft mir, der ist riesig und zappelt fürchterlich!“

Die anderen Wildkatzen halfen dem Katzenkind, den dicken Karpfen aus dem Teich zu ziehen.

Raik tötete den Fisch mit einem gekonnten Biss und brachte ihn zurück zum Katzenzu Hause.

Katharina kratzte die Schuppen ab und panierte den Karpfen. Dann briet sie ihn über dem Feuer. Das duftete herrlich!

Jetzt war es Zeit den Tisch zu decken.

Ivan nahm einige Fischschuppen und legte sie unter die Teller. Als Emily ihn staunend anschaute, sagte er: „Das bringt Glück!“

Zu dem Fisch gab es Kartoffeln, außerdem Lebkuchen, Mandelstollen und Vanillekipferl zum Nachtisch.

„Jetzt ist es eigentlich Zeit für die Äpfel“, sagte Katharina. „Leider konnte ich keine finden in diesem Jahr.“

Die drei Katzenkinder schauten ihre Mutter entgeistert an. „Keine Äpfel?“

„Aber, wir haben doch so viele mitgebracht!“ sagte Emily verwundert. In dem Moment tauchte Konrad auf. Er hatte einen großen Apfel in der Hand und reichte ihn Raik.

„Frohe Weihnachten!“ sagte Konrad. „Das duftet ja herrlich bei euch!“

Raik schaute auf den Apfel, den Konrad ihm gebracht hatte und bedankte sich herzlich.

Borja holte ein Messer und schnitt den Apfel auf. Alle Katzen und Emily schauten ihm gespannt zu.

„Supergut!“ jubelte Borja und hielt die Apfelhälften in die Höhe. „Ein Stern! Die Kerne bilden einen Stern!“ Katharina sah, dass Emily fragend schaute. „Das bringt Glück!“ erklärte sie.

„Jetzt wird gesungen!“ sagte Katharina.

„und dann gibts Geschenke!“ jubelten die Kinder.

„Für uns wird es Zeit zu gehen“, sagte Konrad. „Komm Emily.“

Emily verabschiedete sich von den netten Katzen.

„Das ist für dich!“ Milo reichte Emily einen kleinen geschnitzten Holzapfel. Sogar ein Stiel war zu erkennen und ein kleines Blatt. Alles aus feinem Holz geschnitten.“ Emily nahm das kostbare Kunstwerk entgegen und bedankte sich.

Gerne hätte sie noch gesehen, was die drei Katzenkinder für Geschenke bekommen, aber Konrad und Emilio warteten schon.

Sie trabten los und Emily schaute sich noch einmal zu den Katzen um, konnte aber niemanden mehr entdecken.

Als sie wieder nach vorne blickte, standen sie schon wieder neben der Adventskerze. Emily überlegte, ob sie sich alles nur eingebildet hatte, dann sah sie den kleinen Apfel in ihrer Pfote.

Sie verabschiedete sich von Emilio und Konrad und hängt den Apfel an ihre Tanne.

Das war ein langer Tag. Emily war furchtbar müde. Für sie war es Zeit sich zu ihren Eltern in den warmen Kobel zu kuscheln.

Wenn ihr auch ein Apfelorakel machen wollt, ist das ganz einfach:

Schneidet einen Apfel in der Mitte auf (Quer, also am „Äquator“)

Betrachtet nun die Kerngehäuse. Wenn sie wie ein Stern angeordnet sind, bringt das Glück im nächsten Jahr. Gibt es nur vier Seiten, also ein Kreuz, bringt das Unglück. In dem Fall, esst den Apfel am besten schnell auf !